

75 Jahre qualifizierte Ausbildung

Medizinische Berufsfachschule am UKL feiert Jubiläum und präsentiert sich als moderne, leistungsfähige Bildungsstätte für den medizinischen Nachwuchs



Trend zu schnellerem Innovationstransfer

MIT-Center überführt Ideen aus dem Klinikalltag zügig in die Routine

SEITE 5



Zahlen entgegen dem allgemeinen Trend

1000. Geburt am UKL erfolgte zeitiger als im vergangenen Jahr

SEITE 9



Zwischen Trend und Gesundheitsrisiko

Ratgeber: Was junge Haut braucht und was ihr schadet

SEITE 9

■ **DER AUGENBLICK**

Mehr als 1000 Mal wohlverdiente und wohlschmeckende Erfrischung



Foto: Hagen Deichsel

Sommer, Sonne und (fast) Ferienzeit – was kann es da Schöneres geben, als sich eine kleine Eis-Pause zu gönnen! Am 2. Juli hatte kurz vor Mittag der Softeiswagen im Park hinter Haus 6 seine Ausgabeluke geöffnet und angesichts sommerlicher Temperaturen dauerte es nicht lange, bis sich eine beträchtliche Schlange gebildet hatte. Gegen Vorlage ihres UKL-Dienstausweises erhielten die Mitarbeiter:innen eine wohlverdiente Abkühlung. Auch Johanna Pappisch (li.), Karen Freyberg (3.v.l.), Wiebke Dietze (re.) und Maximilian Metzger aus der Strahlentherapie ließen es sich gut schmecken.

Am Ende waren genau 1045 Portionen über die Theke gegangen. Auch an die Kolleg:innen in der Semmelweisstraße wurde gedacht: Sie konnten sich in der Cafeteria ein Eis nach Wahl aus der Eistruhe holen – ebenfalls selbstverständlich kostenfrei. Und wer diesmal keine Zeit oder keinen Appetit auf Eis hatte, kann sich schon auf den August freuen: Dann ist eine zweite Eisrunde geplant.

■ **IMPRESSUM**

Liebigstraße aktuell
Das Gesundheitsmagazin des
Universitätsklinikums Leipzig

Herausgeber:

Universitätsklinikum Leipzig
Der Vorstand
Liebigstraße 18
04103 Leipzig

Telefon: 0341 / 97 109
Telefax: 0341 / 97 15 909

E-Mail: redaktion@uniklinik-leipzig.de

Redaktion:

Helena Reinhardt (v.i.S.d.P.),
Jörn Glasner, Hannah Ullrich
(Unternehmenskommunikation UKL).
Universitätsklinikum Leipzig,
16. Jahrgang

In Kooperation mit der Redaktion der
Leipziger Volkszeitung.

Herstellung:

Leipziger Verlags- und
Druckereigesellschaft mbH & Co. KG,
Peterssteinweg 19, 04107 Leipzig

Redaktionsschluss: 14.07.2026



Auf die Plätze, fertig ...

Universitätsmedizin Leipzig wurde „Sportlichste Firma“ beim diesjährigen Firmenlauf

■ **Neue Bestmarke für die Universitätsmedizin beim diesjährigen Leipziger Firmenlauf: Mit über 1200 Läufer:innen beteiligten sich so viele Kolleg:innen wie noch nie an der traditionellen Massensportveranstaltung. Das reichte am Ende für den Titel „Sportlichste Firma“ – noch vor der Stadtverwaltung Leipzig auf dem zweiten und Porsche Leipzig auf dem dritten Rang.**

Hatte die Beteiligung der UML im vergangenen Jahr noch unter dem Motto: „Gemeinsam bunter – läuft besser“ gestanden, so hieß es diesmal: „Gemeinsam bunter. Gemeinsam mehr.“ Im Vorfeld ausgerufen wurde #Projekt1000 für mehr Sichtbarkeit und mehr gemeinsames Erlebnis – mit dem klaren Ziel, die Zahl von 1000 Läufer:innen zu erreichen.

Tatsächlich wurde diese Marke deutlich übertroffen. Am Ende waren es mehr als 1200 aktive Teilnehmer:innen, die am Abend des 17. Juni auf der Festwiese vor der Red-Bull-Arena ihre Laufschuhe schnürten und sich mit viel Enthusiasmus und Freude an der Bewegung auf den 5-Kilometer-Kurs machten. Damit dominierten die weiß-blauen Shirts nicht nur das Bild im tausendköpfigen Pulk der Läufer:innen, sondern die UML



Foto: Philipp Kirschner

Die Rekordbeteiligung von über 1200 aktiven Läufer:innen ist ein starkes Zeichen für den Zusammenhalt innerhalb der Leipziger Universitätsmedizin.

stellte das größte Team, wodurch es am Ende zum Titel „Sportlichste Firma“ reichte. Diese starke Gemeinschaftsleistung wäre nicht möglich gewesen ohne die zahlreichen Helfer:innen vor und hinter den Kulissen – von der Startnummernausgabe über die Verpflegung bis zur Organisation und dem Aufbau und Abbau. Neben den Läufer:innen gilt ihnen ein besonders herzliches Dankeschön,

ebenso wie allen Mitarbeiter:innen, die durch die Übernahme von Diensten die Teilnahme ihrer laufbegeisterten Kolleg:innen ermöglichen haben.

Nun gilt: Nach dem Lauf ist vor dem Lauf. Auch im kommenden Jahr soll wieder sichtbar werden, was die UML ausmacht: Zusammenhalt, Energie und ein starkes Miteinander – auf und neben der Strecke.

Jörn Glasner

„da Vinci“-System setzt Maßstäbe bei der Behandlung von Speiseröhrenkrebs

UKL vor 150. Ösophaguskrebs-Operation / Moderner OP-Roboter im Einsatz

■ **An der Klinik und Poliklinik für Viszeral-, Transplantations-, Thorax- und Gefäßchirurgie des Universitätsklinikums Leipzig (UKL) steht ein besonderer Meilenstein bevor: Zum 150. Mal wird dort ein Speiseröhrenkrebspatient mithilfe des „da Vinci“-Roboters operiert. Die Erfahrungen der vergangenen Jahre mit dieser Technik sind durchweg positiv, sowohl medizinisch als auch aus Sicht der Patient:innen.**

„Die Patienten erholen sich deutlich schneller und haben weniger Komplikationen“, sagt Dr. Stefan Niebisch, geschäftsführender Oberarzt der Klinik und Leiter des Speiseröhrenkrebszentrums am UKL. „Viele sind schon zwei oder drei Tage nach der Operation wieder auf dem Flur unterwegs.“

Speiseröhrenkrebs wird oft spät entdeckt

Speiseröhrenkrebs zählt zu den selteneren Tumorerkrankungen, die Zahl der Betroffenen nimmt jedoch zu. Häufige Risikofaktoren sind chronisches Sodbrennen, Rauchen oder hoher Alkoholkonsum. Viele Tumoren werden erst entdeckt, wenn Beschwerden beim Schlucken auftreten. „Früher war die Behandlung für die Patienten oft sehr belastend“, erklärt Dr. Niebisch. Heute erfolgt die Therapie jedoch interdisziplinär: Chirurgie, Onkologie, Radiologie und Strahlentherapie stimmen sich eng ab, um für jeden Patienten ein individuelles Behandlungskonzept zu entwickeln.

Kleine Schnitte statt großer Operationen

Früher waren die Operationen an der Speiseröhre groß, invasiv und mit entsprechend langen Erholungszeiten verbunden. Heute werden die Eingriffe am UKL nahezu voll-

Dr. Stefan Niebisch gehört zu den Pionieren der Speiseröhrenkrebs-Chirurgie mit Roboter-Unterstützung.

ständig robotisch-assistiert durchgeführt. Dabei sitzt der Operateur an einer Steuerkonsole wenige Meter vom OP-Tisch entfernt und steuert die drei Roboterarme des Systems. Der Roboter arbeitet dabei niemals selbstständig, sondern setzt die Bewegungen der Chirurg:innen hochpräzise um.

Die Vorteile liegen vor allem in der minimalinvasiven Technik: Statt großer Schnitte sind nur wenige kleine Zugänge notwendig. Die Ärzt:innen sehen das Operationsgebiet dreidimensional und stark vergrößert. „Wir sehen Strukturen deutlich besser und können schonender operieren“, sagt Stefan



Foto: Stefan Straube

wurde sie zunächst vielerorts kritisch betrachtet. Heute entwickelt sie sich zunehmend zum Standard. „Vor einigen Jahren wurde auf Kongressen noch gefragt: Warum braucht man das überhaupt?“, erinnert sich Stefan Niebisch. „Heute sind robotische Verfahren aus vielen Diskussionen nicht mehr wegzudenken.“

Das UKL gehört dabei zu den führenden Zentren in Deutschland. Insgesamt stehen am Universitätsklinikum drei „da Vinci“-Systeme zur Verfügung, die von mehreren chirurgischen Fachbereichen genutzt werden. Bereits 2021 wurde am UKL das erste „Zentrum für roboterassistierte und navigierte Chirurgie“ in Sachsen gegründet.

Blick in die Zukunft

Die Entwicklung der robotisch-assistierten Chirurgie ist nach Einschätzung der Leipziger Expert:innen noch lange nicht abgeschlossen. Bereits heute kommen Verfahren zum Einsatz, mit denen sich schon während der Operation die Durchblutung des Gewebes sichtbar machen lässt. Künftig könnten weitere bildgebende Verfahren oder KI-gestützte Assistenzsysteme die Eingriffe zusätzlich verbessern. „Der Trend geht klar in Richtung robotischer Chirurgie“, sagt Dr. Niebisch.

„Gerade bei komplexen Eingriffen wie an der Speiseröhre sehen wir, wie groß der Nutzen für die Patienten sein kann.“ Auch die Rückmeldungen der Patient:innen seien überwiegend positiv. „Die anfängliche Skepsis wird immer weniger“, berichtet Niebisch. „Viele informieren sich vorher selbst und fragen gezielt nach der Operation mit dem Roboter.“

Michael Kästner

Niebisch. „Dadurch haben die Patienten weniger Schmerzen, weniger Lungenkomplikationen und kommen schneller wieder auf die Beine.“

Während Patient:innen nach einer klassischen offenen Operation oft zwei Wochen oder länger im Krankenhaus bleiben mussten, können viele heute bereits nach etwa neun Tagen entlassen werden.

Vom skeptischen Blick zur großen Nachfrage

Als die robotisch-assistierte Chirurgie in der Viszeralchirurgie eingeführt wurde,

Regenbogenfahne weht in der Liebigstraße

Christopher Street Day Leipzig (CSD) vom 10. bis 18. Juli

■ **Leipzig wird wieder „bunt“: Auch in diesem Jahr bereichert der Christopher Street Day mit seinem Wochenprogramm unter dem diesjährigen Motto „Keine Ruhe, kein Zurück – Queere Rechte Stück für Stück!“ die Stadt mit zahlreichen Veranstaltungen, Lesungen, Podiumsdiskussionen, Kinovorstellungen, Stadtrundfahrten sowie Partys.**

Auch das Universitätsklinikum Leipzig (UKL) zeigt Flagge und hat traditionell zum

Auftakt der Programmwoche eine Regenbogenfahne an der Liebigstraße gehisst. Mit dieser Geste setzt das Klinikum ein sichtbares Zeichen für Offenheit, Respekt und ein vielfältiges Miteinander.

Die Progress-Pride-Flagge mit Intersex-Symbol steht für Vielfalt, Sichtbarkeit und Inklusion. Neben den bekannten Regenbogenfarben repräsentiert sie auch trans Personen, People of Color sowie intergeschlechtliche Menschen. Der Pfeil in der Flagge symbolisiert den gemeinsamen Weg zu mehr Gleichberechtigung und Anerkennung. UKL



Am 10. Juli wurde an der Liebigstraße 18 erneut die Regenbogenfahne gehisst.

Foto: UKL

Tradition trifft Zukunft – Medizinische Berufsfachschule am UKL feiert ihr 75-jähriges Jubiläum

Moderne, leistungsfähige Bildungsstätte für den medizinischen Berufsnachwuchs

■ Unter dem Motto „Tradition trifft Zukunft – Ausbildung gestern, heute und morgen“ beging die Medizinische Berufsfachschule (MBFS) an der Akademie für berufliche Qualifizierung des Universitätsklinikums Leipzig (UKL) am 25. Juni mit einem Festakt im Schulgebäude Richterstraße ihr 75-jähriges Bestehen. Die MBFS ist eine der traditionsreichsten medizinischen Berufsfachschulen Sachsens. Mit derzeit rund 800 Auszubildenden in 39 Klassen, die in neun Gesundheitsfachberufen ihr berufliches Rüstzeug erwerben, gehört sie außerdem zu den größten Einrichtungen ihrer Art in Sachsen.

Der größte Teil der Auszubildenden – zuletzt rund 40 Prozent – absolviert die im Jahr 2020 neu eingeführte generalistische Pflegeausbildung. Diese befähigt dazu, Menschen aller Altersstufen in sämtlichen Versorgungsbereichen zu pflegen. Ausgebildet werden an der MBFS aber auch Physiotherapeut:innen, Diätassistent:innen und Krankenpflegehelfer:innen.

Fotos: Rico Thumser



Zum Jubiläum wurde in den Fachkabinetten, der Cafeteria sowie in vielen anderen Räumen die medizinische Ausbildung in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft vorgestellt.

Neu: Ausbildung zur Pflegefachassistenz

Für Letztgenannte öffnet sich ab 2027 durch die dann bundeseinheitlich geregelte Ausbildung zur Pflegefachassistenz eine moderne, generalistische Vorstufe zur dreijährigen Fachkraftausbildung mit neuen beruflichen Möglichkeiten.

Ausbildung in vier reformierten Berufen

Daneben können seit Anfang 2022 an der MBFS die reformierten Berufe Anästhesietechnische:r Assistent:in (ATA) beziehungsweise Operationstechnische:r Assistent:in (OTA) erlernt werden. Ebenfalls nach einer Reform der Berufsbilder besteht seit 2023 die Möglichkeit einer Ausbildung in den Berufen Medizinische Technolog:innen für Laboratoriumsanalytik (MT-L) und Medizinische Technolog:innen für Radiologie (MT-R).

Besonderheit: MFBS bildet Orthoptist:innen aus

Als Besonderheit kommt der Ausbildungsberuf Orthoptist:in hinzu. Hier lernen die Auszubildenden, Patient:innen mit Störungen des ein- oder beidäugigen Sehens zu behandeln. Die MBFS ist die einzige Fachschule im Osten Deutschlands, die alle drei Jahre diesen spannenden medizinischen Fachberuf anbietet. Die nächste Klasse startet am 1. September 2026. Somit gehören die angehenden Orthoptist:innen zu den insgesamt 325 jungen Menschen, die in wenigen Wochen an der Medizinischen Berufsfachschule ins neue Ausbildungsjahr starten werden.



Die Gäste erhielten auch Einblicke in die Ausstattung eines OPs vergangener Zeiten.

Fachkräfte von morgen bestmöglich für Gesundheitswesen vorbereiten

„Wir verstehen Ausbildung als einen dynamischen Prozess, der sich an den Bedürfnissen einer modernen Gesundheitsversorgung orientiert“, sagt Schulleiterin Jannicke Schickert. „Mit klarem Fokus auf die zunehmende Professionalisierung der einzelnen Gesundheitsfachberufe fördern wir neben fundiertem Fachwissen auch digitale Kompetenzen, interprofessionelles Arbeiten, kritisches Denken und die Fähigkeit, Verantwortung zu übernehmen. Unser Ziel ist es, die Fachkräfte von morgen bestmöglich auf

die Herausforderungen eines sich wandelnden Gesundheitswesens vorzubereiten.“ Neben 72 Lehrkräften sorgen 32 Zentrale Praxisanleiter:innen und sechs Ausbildungskoordinator:innen für eine moderne, praxisnahe und hochwertige Ausbildung an der MBFS.

Enge Verbindung von schulischer Theorie und medizinischer Praxis

Durch die unmittelbare Anbindung der Berufsfachschule an das UKL erhalten die Auszubildenden frühzeitig Einblicke in hochspezialisierte Versorgungsbereiche und innova-

tive Behandlungskonzepte der universitären Hochleistungsmedizin. Ein Beispiel dafür ist das Leipziger Interdisziplinäre Ausbildungsprojekt (LIA) als fester Bestandteil des Ausbildungsprogramms am UKL. Für insgesamt vier Wochen haben hier Auszubildende der MBFS sowie Studierende auf zwei chirurgischen Stationen sowie im OP „das Zepter in der Hand“. Mit anderen Worten: Unter Aufsicht erfahrener Ärzt:innen, Pflegekräfte, Physiotherapeut:innen und Stationsapotheker:innen sind sie sowohl für die Versorgung der Patient:innen als auch für die komplette Organisation der Station zuständig. Von der engen Verzahnung von Theorie und Praxis profitieren nicht nur die Auszubildenden selbst, sondern auch die Gesundheitsversorgung in Leipzig und der Region, denn Jahr für Jahr verlassen qualifizierte und hochmotivierte Absolvent:innen die Schule. Während traditionell ein großer Teil von ihnen – im Schnitt rund ein Drittel – am Universitätsklinikum bleibt, starten andere frisch ausgebildete medizinische Fachkräfte ihre berufliche Laufbahn in weiteren medizinischen Einrichtungen Mitteldeutschlands. Hier tragen sie dazu bei, die Patientenversorgung langfristig auf hohem Niveau sicherzustellen.

Ausbau internationaler Ausbildungsangebote

Darüber hinaus baut die MBFS ihre internationalen Ausbildungsangebote in der Pflege weiter aus: So nahmen erst Anfang März 24 Auszubildende in der zweiten

Bitte lesen Sie auf Seite 5 weiter!

internationalen Teilzeitklasse ihre vierjährige Ausbildung zur Pflegefachkraft in Teilzeit auf. 18 von ihnen stammen aus Vietnam und zwei aus Namibia. Bereits in der Woche zuvor wurden 31 Absolvent:innen der regulären dreijährigen generalistischen Pflegeausbildung feierlich verabschiedet – darunter erstmals auch zwei Pflegefachkräfte aus Vietnam.

Gewachsene Tradition verbindet sich mit klarem Zukunftsanspruch

Auf dem Festakt zum Jubiläum nahmen die Redner:innen – unter ihnen Petra Köpping, Sachsens Staatsministerin für Soziales und Gesellschaftlichen Zusammenhalt in einer Videobotschaft, und Dr. Martina Münch, Leipziger Bürgermeisterin für Soziales, Gesundheit und Vielfalt – auch Bezug auf die weit zurückreichende Geschichte der Schule: Bereits vor rund 200 Jahren wurden am damaligen Trierschen Institut, der späteren Universitätsfrauenklinik, Hebammen ausgebildet. 1914 eröffnete an der Stadtkinderklinik die erste Kinderkrankenpflegeschule. Die eigentliche Geburtsstunde der heutigen Medizinischen Berufsfachschule markiert jedoch das Jahr 1951, als die Ausbildung verschiedener Gesundheitsfachberufe in einer medizinischen Fachschule zusammengeführt wurde – seit Jahresbeginn 1990 am heutigen Standort in der Richterstraße im Leipziger Stadtteil Gohlis.

Heute verbindet die MBFS diese gewachsene Tradition mit einem klaren Zukunftsanspruch, denn die Anforderungen an Gesundheitsfachberufe verändern sich rasant. Medizinischer Fortschritt, Digitalisierung, neue Versorgungsformen und die Anforderungen des demografischen Wandels prägen zunehmend den Berufsalltag. Entsprechend entwickelt sich auch die Ausbildung kontinuierlich weiter.

„Die Medizinische Berufsfachschule ist seit Jahrzehnten ein unverzichtbarer Bestandteil der Fachkräfteentwicklung am Universitätsklinikum Leipzig und weit darüber hinaus“, bekräftigt Dr. Robert Jacob, Kaufmännischer Vorstand des UKL. „Gerade in Zeiten eines zunehmenden Fachkräftebedarfs kommt einer exzellenten Ausbildung eine Schlüsselrolle zu. Die MBFS bereitet junge Menschen nicht nur auf ihren Beruf vor, sondern befähigt sie dazu, die Gesundheitsversorgung der Zukunft aktiv mitzugestalten.“

Wie sich Gesundheitsfachberufe verändert haben und welche Perspektiven sie künftig bieten, zeigten die Auszubildenden am Tag des Jubiläums auf besondere Weise: Mit kreativen Präsentationen stellten sie ihre jeweiligen Berufe in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft vor und machen so unmittelbar erlebbar, wie eng Tradition und Innovation an der MBFS miteinander verbunden sind.

Jörn Glasner

Impressionen vom Jubiläums-Festakt zeigt ein Video, das über den nebenstehenden QR-Code abrufbar ist.



Brücke zwischen Forschung und Praxis

Startschuss für medizinische Innovation in Mitteldeutschland



Am 17. Juni wurde das MITCenter, eine Tochtergesellschaft des UKL, feierlich eröffnet.

Foto: UKL

■ In den Räumlichkeiten der BioCity Leipzig fiel am 17. Juni der offizielle Startschuss für das MITCenter – Zentrum für medizinische Innovation und Technologie. Rund 80 Gäste aus Wissenschaft, Medizin, Wirtschaft und Politik nahmen an der Eröffnungsveranstaltung teil. Die Tochtergesellschaft des Universitätsklinikums Leipzig (UKL) wird an der Schnittstelle zwischen Klinik und Wirtschaft agieren und soll Ideen aus dem klinischen Alltag schneller in die Routine überführen.

Das MITCenter wurde im März 2026 als eigenständiges Tochterunternehmen des UKL in Kooperation mit der Universität Leipzig gegründet. Es agiert als Bindeglied zwischen anwendungsnaher Forschung, medizinischer Industrie und klinischer Anwendung: Neue Gesundheitstechnologien sollen schneller, sicherer und verlässlicher zur Marktreife gebracht und in den klinischen Alltag integriert werden. Die enge Verwurzelung in der Universitätsmedizin Leipzig bietet Partnern dabei direkten Zugang zu klinischer Expertise und ermöglicht die Erprobung neuer Technologien unter realen Bedingungen.

Strategische Bedeutung

Dr. Robert Jacob, Kaufmännischer Vorstand des UKL und Mitinitiator des MITCenters, betonte die strategische Bedeutung der neuen Einrichtung: „Mit dem MITCenter verbinden wir die Expertise unserer Universitätsmedizin aus Forschungsprojekten und klinischer Anwendung mit unternehmerischem Denken. Damit wollen wir unseren Beitrag zur dynamischen Entwicklung des Medizin- und Technologiestandorts Mitteldeutschland leisten.“

Das MITCenter solle dank seiner direkten Anbindung an die Universitätsmedizin Leipzig einerseits Partnern den Zugang zu klinischer Expertise und der Erprobung neuer Entwicklungen unter realen Anwendungsbedingungen ermöglichen. Oft mangle es Firmen an klinischer Erfahrung, um die Machbarkeit und Wirksamkeit ihrer Innovationen fundiert prüfen zu können. „Andererseits wollen wir Wirtschaftsunternehmen für die Umsetzung neuer Ideen gewinnen. Neuen Initiativen in der Klinik fehlt es oft an Partnern für die Überführung in eine breite Anwendung.“

Transfer beschleunigen

Sebastian Gemkow, Sächsischer Staatsminister für Wissenschaft: „Der MITCenter-Verbund soll den Transfer medizinischer Neuerungen aus der Forschung beschleunigen, um sie direkt ans Patientenbett zu bringen. Damit das gelingt, werden drei unterschiedliche Komponenten verbunden, von denen jede einzelne unverzichtbar ist: interdisziplinäre Forschung, industrielle Praxis und gesellschaftliche Verantwortung. Durch enge Kooperationen mit regionalen Unternehmen und überregionalen Industriepartnern kann der Verbund zum einen den Wirtschaftsstandort Sachsen stärken“, erklärt der Minister, „gleichzeitig dient er als Drehscheibe für Studierende, Nachwuchsforscher und Praktiker aus den Bereichen Data Science, Umwelttechnik und Medizintechnik. Er ist ein Ort des Austauschs, der Weiterbildung und der praxisnahen Projektarbeit.“ Die Gründung des MITCenter-Verbunds zeige, dass Politik, Wissenschaft und Wirtschaft gemeinsam große Herausforderungen meistern können, „zum größtmöglichen Nutzen für Patientinnen und Patienten.“

Innovationsmotor für die Region

Prof. Thomas Neumuth und Christoph Möllering, die beiden Geschäftsführer des MITCenter, stellten auf der Veranstaltung die strategischen Arbeitsschwerpunkte vor: von der Identifikation vielversprechender klinischer Forschungsergebnisse über die Begleitung regulatorischer Prozesse bis hin zur gezielten Vermittlung von Industriepartnerschaften. Beispielhaft wurde der MediCubeX und das Konzept der Zukunftspraxis Mitteldeutschland vorgestellt. Der MediCubeX ist eine Selbstbedienungs-Diagnosekabine, in der automatisiert Vitalwerte wie Temperatur, Blutdruck, Atemfrequenz und Gewicht gemessen werden. Zudem wird ein EKG erstellt und die Sauerstoffsättigung erfasst. Das erfolgt innerhalb weniger Minuten und nicht-invasiv. Solche Kabinen, so eine Idee, könnten zum Beispiel einem Arztkontakt vorgeschaltet werden und so Wartezeiten sinnvoll überbrücken helfen.

Die Zukunftspraxis Mitteldeutschland zeigt anhand realer räumlicher und technischer Ausstattung die Gestaltungsmöglichkeiten, die der digitale Wandel in der ambulanten Versorgung möglich macht.

Über das MITCenter

Das MITCenter – Zentrum für medizinische Innovation und Technologie wurde im April 2026 als gemeinsames Tochterunternehmen des Universitätsklinikums Leipzig in Kooperation mit der Universität Leipzig gegründet. Es hat seinen Sitz in der BioCity Leipzig, Deutscher Platz 5, 04103 Leipzig. Es bündelt klinische Expertise und unternehmerisches Know-how, um den Transfer medizinischer Innovationen zu beschleunigen und Mitteldeutschland als Vorreiterregion für zukunftsweisende Gesundheitstechnologien zu positionieren.

Helena Reinhardt

UKL im Tetris-Fieber

Besonderer Blick hinter die Kulissen des Klinikums

■ Was gehört eigentlich alles zum Alltag einer Klinik oder eines Instituts? Die „Tetris-Challenge“ – vor einigen Jahren ein viraler Social-Media-Trend – wurde jetzt am Universitätsklinikum Leipzig wiederbelebt.

UKL-Einrichtungen geben dabei kreativ Einblick in ihre Arbeit, indem sie ihre Mitarbeiter:innen und typische Arbeitsmaterialien möglichst exakt und rechtwinklig auf dem Boden anordnen und anschließend aus der Vogelperspektive fotografieren. Heraus kommen dabei ungewöhnliche, detailreiche Bilder mit einem besonderen Blick hinter die Kulissen des UKL.

Den Auftakt machte die UKL-Neuroradiologie (Foto unten rechts), unter anderem mit Perfusor, Heißluftpistole, Strahlenschutzschürze, Kaffeebecher, Kathetern und Transferbett. Prof. Cindy Richter, Leiterin der Einrichtung, war ebenso im Bild wie Antje Staffen und Pflegefachkraft Enrico Jacob.

Mit ganz viel Rot folgte dann die Blutbank: Zwischen dem nahezu vollständigen Equipment eines mobilen Blutspendetermins und mehreren Teammitgliedern fanden auch die Maskottchen Blutbert und Rhesi sowie Dekorationen früherer Sonderevents ihren Platz.

Die im Anschluss nominierte Geburtsmedizin zeigte nahezu alles, was den Alltag in Kreißsaal und Wochenbettstation aus-

macht – von Lernmodellen und Möglichkeiten der Schmerzlinderung bis hin zu Geburtshocker, Pezziball und Kissen. Mit im Bild waren Prof. Holger Stepan, Hebam-

men-Teamleitung Lisa Lehmann und Hebammenstudentin Nele. Als Nächstes folgt die UKL-Neonatologie – und wie deren Team die Tetris-Challenge

interpretiert und gemeistert hat, wird in der nächsten Ausgabe der „Liebigstraße aktuell“ zu sehen sein.

Anja Grieser



Die Haut merkt sich alles

Risikofaktoren und Prävention / Schutzmaßnahmen gegen UV-bedingte Hautschäden

■ **Unsere Haut ist das größte Körperorgan. Sie schützt uns vor Umwelteinflüssen, beispielsweise vor Hitze, Licht, Verletzungen und Infektionen. Zugleich ist sie hochsensibel. Doch sie vergisst nichts, insbesondere nicht die Schäden durch übermäßige ultraviolette (UV-) Strahlung. Prof. Mirjana Ziemer, Oberärztin an der Klinik für Dermatologie, Venerologie und Allergologie des Universitätsklinikums Leipzig, betont: „Sonnenlicht ist wichtig für unsere Gesundheit – aber alles, was einen Sonnenbrand hervorruft, kann der Gesundheit schaden.“**

Sonnenlicht besteht zu 50 Prozent aus sichtbarem Licht, zu 44 Prozent aus Infrarotstrahlung und zu sechs Prozent aus UV-Strahlung. Letztere ist im Positiven für die Vitamin-D-Produktion in unserer Haut aber im Negativen leider auch für die meisten Hautschäden verantwortlich. Ein Zuviel an Sonnenstrahlen erhöht das Risiko von Strahlenschäden, die langfristig bis zum Hautkrebs führen können. Insbesondere weißer Hautkrebs (Plattenepithelkarzinom und Basalzellkarzinom) zeigt einen UV-bedingten stetigen Zuwachs. Aber auch die meisten Symptome der Hautalterung werden durch UV-Licht hervorgerufen. Dabei wird unterschieden in UV-A-Strahlen, die tief in die Haut eindringen und vor allem langfristig Schäden auslösen, und UV-B-Strahlen, die nur in die oberen Hautschichten eindringen und zu akutem Sonnenbrand und direkter DNA-Schädigung führen.

Prof. Mirjana Ziemer weist auf die Gefahren hin, die der Haut durch übermäßige UV-Strahlung drohen können.



Foto: Stefan Straube

Risikofaktoren und Hauttypen

Die Intensität der UV-Strahlung hängt von verschiedenen Faktoren ab:

- **Tageszeit:** Zwischen 11 und 16 Uhr ist die Strahlung am intensivsten.
- **Jahreszeit:** Im Frühling und Sommer ist die UV-Strahlung höher.
- **Geografische Lage und Höhenlage:** Je näher am Äquator und je höher, desto intensiver.
- **Umgebung:** Auch UV-Strahlung kann reflektiert werden, zum Beispiel am Strand oder in schneebedeckter Umgebung.
- **Achtung:** UV-A Strahlung durchdringt den bewölkten Himmel sowie Glas-scheiben.

- **Hauttyp:** Menschen mit hellen Hauttypen (Typ I und Typ II) sind besonders gefährdet für Sonnenbrand, da ihr Eigenschutz durch die geringe Melaninpigmentierung in der Haut niedrig ist.

Prävention: So schützen Sie sich

- **Planung:** Bedenken Sie den Zeitpunkt und die Dauer eines Aufenthalts im Freien.
- **Kleidung:** Diese bietet den wichtigsten und grundsätzlichen Schutz. Dazu zählt auch eine entsprechende Kopfbedeckung. Leider gehören Basecaps nicht dazu, da sie Ohren, Hals und Nacken ungeschützt lassen. Eine Sonnenbrille schützt zudem die Augen.

- **Babys und Kleinkinder:** Babys und Kleinkinder sollten grundsätzlich nicht direkt intensiver Sonneneinstrahlung ausgesetzt werden.
- **Sonnencreme:** Tragen Sie diese ausreichend und mindestens eine halbe Stunde vor dem Aufenthalt im Freien auf und wiederholen Sie dies im Tagesverlauf, insbesondere nach dem Schwimmen oder Schwitzen. Verwenden Sie Produkte ab Lichtschutzfaktor 50+. Bedenken Sie, dass Sonnencremes nur einen zusätzlichen Faktor für den UV-Schutz darstellen und für zahlreiche Ökosysteme bedenklich sein können. So verbieten beispielsweise immer mehr Urlaubsländer Sonnencremes, um ihre maritimen Ökosysteme zu schützen.

Früherkennung durch Hautkrebs-Screening

Ein regelmäßiges Hautkrebs-Screening erhöht die Heilungschancen erheblich. In Deutschland haben alle gesetzlich Versicherten ab 35 Jahren alle zwei Jahre Anspruch auf eine Früherkennungsuntersuchung. Dabei wird die gesamte Haut gründlich untersucht und Patient:innen werden zur Selbstuntersuchung angeleitet.

Fazit

Hautkrebs ist vermeidbar und – wenn er frühzeitig erkannt wird – fast immer heilbar. Schützen Sie Ihre Haut vor übermäßiger UV-Strahlung! Sie wird es Ihnen danken. **UKL**

Höchste Auszeichnung der deutschen Pathologie für Leipziger Professor

Prof. Christian Wittekind erhält Rudolf-Virchow-Medaille der Deutschen Gesellschaft für Pathologie

■ **Prof. Christian Wittekind, emeritierter Direktor des Instituts für Pathologie am Universitätsklinikum Leipzig (UKL), wurde auf der diesjährigen Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Pathologie (DGP) mit der Rudolf-Virchow-Medaille ausgezeichnet. Es ist die höchste Ehrung, die die DGP für ein herausragendes Lebenswerk auf dem Gebiet der Pathologie vergibt.**

„Diese Medaille wurde seinerzeit von meinem späteren Chef am Universitätsklinikum Freiburg ins Leben gerufen und 1981 erstmals verliehen“, erinnert sich Prof. Christian Wittekind (75).

„Es ist für mich eine große Ehre, 45 Jahre später nun selbst diese Auszeichnung zu erhalten. Da Virchow sich viel mit Klassifikationen in der Medizin beschäftigt hat und das immer auch ein zentrales Thema meiner Arbeit war, passt das tatsächlich dann auch inhaltlich ganz hervorragend.“

Prof. Wittekind leitete das Institut für Pathologie am UKL von 1996 bis zu seiner Emeritierung im März 2019 – insgesamt 23 Jahre. In dieser Zeit formte er das Institut grundlegend: Wurden bei seinem Amtsantritt rund

18 000 Gewebeproben im Jahr begutachtet, waren es zuletzt mehr als 60 000. Obduktionsdemonstrationen wurden ergänzt durch moderne Tumorboards und Fallbesprechungen von lebenden Patient:innen,

die heute rund 650-mal jährlich stattfinden. Damit entwickelte er die Pathologie von einem Fach im Hintergrund zu einem zentralen klinischen Partner – insbesondere in der Onkologie.

Weit über Leipzig hinaus bekannt wurde Prof. Wittekind durch seine maßgebliche Arbeit an der TNM-Klassifikation maligner Tumoren – dem weltweit führenden System zur Stadieneinteilung bösartiger Erkrankungen. Für diese Verdienste erhielt er bereits 2017 die Karl-Heinrich-Bauer-Medaille der Deutschen Krebsgesellschaft.

Die Rudolf-Virchow-Medaille ist die höchste Auszeichnung der Deutschen Gesellschaft für Pathologie und wird alle zwei Jahre an Persönlichkeiten verliehen, die sich um die Entwicklung der Pathologie besonders verdient gemacht haben. Benannt ist sie nach Rudolf Virchow, Begründer der modernen Pathologie und erster Präsident der DGP. Die Medaille ehrt ein Lebenswerk und zählt zu den renommiertesten Auszeichnungen der deutschen Medizin. **Helena Reinhardt**



Prof. Christian Wittekind, emeritierter Leiter des Instituts für Pathologie der Uniklinik, wurde mit der Rudolf-Virchow-Medaille für sein Lebenswerk ausgezeichnet.

Foto: UKL

Warum der Abbau von viszeralem Fett noch nach zehn Jahren gesundheitsfördernd ist

Risiko für Typ-2-Diabetes sinkt um 28 Prozent

■ In einer aktuellen Studie zeigt ein Forschungsteam der Ben-Gurion-Universität Negev in Israel und des Exzellenzclusters Leipzig Center of Metabolism (LeiCeM) der Universität Leipzig, dass die Verteilung des viszeralen Fetts und nicht die Zahl auf der Waage der Hauptfaktor für die langfristige Stoffwechselgesundheit und die Prävention von Krankheiten ist. Die Ergebnisse sind aktuell in der hochrangigen Fachzeitschrift *Circulation* veröffentlicht worden.

Noch Jahre nach dem Ende einer Diät durch einen gesunden Lebensstil kann der Verlust von viszeralem Fett, das sogenannte innere Bauchfett, dauerhaft gesundheitliche Vorteile haben. Selbst wenn das Körpergewicht wieder den Ausgangswert erreicht. Das zeigt eine aktuelle klinische Studie mit 366 Teilnehmer:innen. „Unsere Ergebnisse stellen die traditionelle Auffassung in Frage, dass eine erneute Gewichtszunahme einem klinischen Misserfolg gleichkommt, da der menschliche Körper ein kardiometabolisches Gedächtnis für den Verlust von viszeralem Fett bewahrt. Die Studie deutet darauf hin, dass die Reduktion von viszeralem Fett und nicht nur der Gewichtsverlust ein Schlüssel für die langfristige kardiometabolische Gesundheit und ein geringeres Risiko für Typ-2-Diabetes sein könnte“, sagt Prof. Iris Shai, Leiterin der Studie.



Foto: Christian Hüller

Prof. Matthias Blüher untersucht im Exzellenzcluster LeiCeM die Mechanismen der Adipositas.

die von der Ben-Gurion-Universität Negev und Gastprofessorin für Ernährungswissenschaften an der Medizinischen Fakultät der Universität Leipzig. Die Ergebnisse basieren auf einer Langzeit-Nachbeobachtung von Teilnehmer:innen aus zwei 18-monatigen Ernährungsstudien in Israel. Untersucht wurden eine fettarme, gesunde Ernährung und Varianten der Mittelmeerdiet, kombiniert mit körperlicher Aktivität. Das Forschungsteam lud die Teilnehmer:innen fünf und zehn Jahre nach Abschluss der Studien zu wiederholten klinischen Untersuchungen und Magnetresonanztomographie (MRT)-Scans ein. Die MRT-Methodik ermöglichte eine detaillierte Unterteilung des Bauchfetts in viszerale, subkutane und oberflächliche Schichten, während gleichzeitig krankhafte Fettablagerungen in Leber und Bauchspeicheldrüse gemessen wurden. Es ist die erste groß angelegte Untersuchung dazu, wie sich diese spezifi-

nen inneren Fettdepots nach langfristigen klinischen Studien verhalten. Jede zehnprozentige Reduktion des viszeralen Fetts, die während der ursprünglichen Ernährungsstudie erreicht wurde, war mit einem 28 Prozent geringeren Risiko verbunden, an Typ-2-Diabetes zu erkranken. „Eine vermehrte viszerale Fettmasse ist als Risikofaktor für Insulinresistenz, Fettstoffwechselstörungen und kardiometabolische Erkrankungen anerkannt. In dieser Studie zeigte sich, dass nur die Verringerung der viszeralen Fettablagerung ein geringeres zukünftiges Risiko für Typ-2-Diabetes vorhersagte“, sagt Prof. Matthias Blüher, der gemeinsam mit Prof. Michael Stumvoll, Prof. Ute Ceglarek und Prof. Berend Isermann die Untersuchung wesentlicher Stoffwechsel- und Entzündungsparameter im Rahmen des Exzellenzclusters LeiCeM der Universität Leipzig in die Studie einbrachte. Die Reduktion des viszeralen Fetts war zudem mit anhaltenden Verbesserungen der Insulinresistenz, des zusammengesetzten kardiometabolischen Risikoscores und dem Schweregrad des metabolischen Syndroms verbunden. Nach zehn Jahren war das Körpergewicht der Teilnehmer:innen im Durchschnitt wieder auf den Ausgangswert gestiegen. Der Taillenumfang und die Fettdepots im Bauchbereich blieben jedoch unter dem Startwert.

Anne Grimm

„Herz & Hoodie“ – neuer UKL-Shop ist jetzt online

Zunächst drei Linien mit Lieblingsstücken von dezent bis auffällig und von klassisch bis kreativ

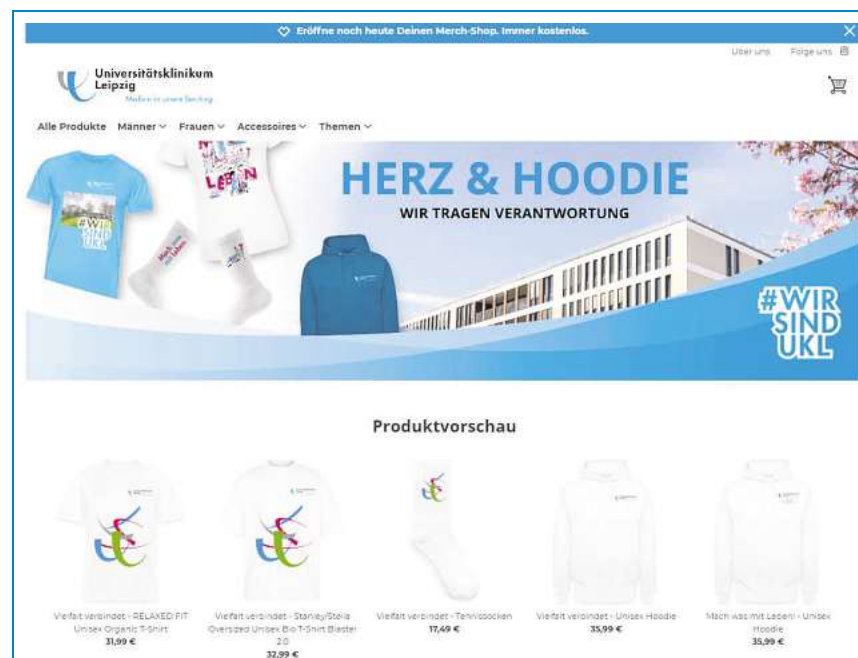
■ T-Shirts, Hoodies, Socken und weitere Artikel im UKL-Design – das bietet seit kurzem der neue UKL-Onlineshop. Von dezent bis auffällig und von klassisch bis kreativ: Mitarbeiter:innen, Auszubildende, aber auch Freund:innen des UKL können sich aus der UKL-Kollektion mit mehreren Linien ihr Lieblingsstück auswählen und damit ihre Verbundenheit mit dem Universitätsklinikum Leipzig zeigen.

Gestartet ist der unter <https://herz-hoodie.myspreadshop.de> erreichbare Shop zunächst mit den drei Linien „CampusHerz“, „Vielfalt verbindet“ und „Moments“, darunter eine Linie speziell für die UKL-Auszubildenden und die #wirsindUKL-Linie. Zwei weitere werden in Kürze verfügbar sein. Die kreativen Wortschöpfungen waren übrigens das Ergebnis eines Namenswettbewerbs unter den UKL-Mitarbeiter:innen. Angeboten werden neben Shirts der Größen XS bis 3XL auch Hoodies ab Größe S bis 4XL sowie Socken in den Größen 37-41 und 42-46. Der UKL-Spreadshop funktioniert nach dem klassischen Shop-Prinzip: Jeder kauft

dort privat direkt ein. Der Shop ist daher offen für alle. Produziert wird „on Demand“, das heißt: Erst nach der Bestellung wird das

unbedruckte Produkt aus dem Lager von Spreadshirt bedruckt. Da es sich dabei praktisch um Einzelstücke handelt, kann

die Ware im Falle eines Umtauschs nicht zurück ins Lager und weiterverkauft werden. Umgetauschte Artikel landen dennoch nicht gleich in der Tonne, sondern werden entweder gespendet, weiterverarbeitet oder recycelt. Es gilt aber eine 30-Tage-Rückgabegarantie, die einen Umtausch entweder gegen neue Ware oder gegen einen Gutschein für die nächste Bestellung im Shop vorsieht. UKL



Per QR-Code gelangen Sie direkt zum neuen UKL-Shop und können dort in den Kollektionen stöbern.



Einblicke in ein facettenreiches, spannendes Jahr

Jahresbericht 2025 der Universitätsmedizin Leipzig erschienen

■ **360 807 ambulant behandelte und 62 880 stationär aufgenommene Patient:innen, ein erzielter Umsatz von 748,2 Millionen Euro am Universitätsklinikum Leipzig (UKL), 2014 wissenschaftliche Publikationen an der Medizinischen Fakultät – diese und weitere Zahlen sowie eine Fülle an Fakten und Informationen über ein spannendes und facettenreiches Jahr 2025 der Universitätsmedizin Leipzig bietet der jetzt erschienene Jahresbericht. Er ist ab sofort auf der Homepage des Universitätsklinikums Leipzig abrufbar.**

Der komprimierte Blick auf Entwicklungen, Projekte und Erfolge des vergangenen Jahres zeigt, wie die Mitarbeiter:innen der UML Transformationsprozesse aktiv gestaltet, Herausforderungen gemeistert und Impulse für die Zukunft gesetzt haben. Sichtbar wird, wie das Universitätsklinikum Leipzig durch die Weiterentwicklung digitaler Technologien, den Einsatz Künstlicher Intelligenz in Diagnose und Versorgung sowie mit Investitionen in Infrastruktur und Personal seine Rolle als leistungsstarker Maximalversorger und Innovationsmotor weiter gestärkt hat. Beispielhaft dafür stehen Projekte wie „OPERATION ZUKUNFT“. Hier werden Digitalisierung, KI und moderne Infrastruktur gezielt eingesetzt, um Mitarbei-



Foto: UKL

Der Jahresbericht zeigt viele Facetten der Leipziger Universitätsmedizin in einem spannenden und herausfordernden Jahr 2025.

ter:innen zu entlasten und die Patientenversorgung nachhaltig zu verbessern. Der Jahresbericht informiert darüber ebenso wie über den Einsatz innovativer Therapien, modernster Medizintechnik und individueller Behandlungskonzepte, die Präzision, Sicherheit und Patientenkomfort gleichermaßen stärken. Künstliche Intelligenz, personalisierte Medizin und neue Therapieansätze stehen auch im Mittelpunkt der Forschung der Universitätsmedizin Leipzig, die medizinische Exzellenz mit technologischer Innovation

verbindet. Zugleich zeigt der Jahresbericht, wie der medizinische Nachwuchs mit innovativen Lehrprojekten und interprofessionellen Ausbildungsformaten praxisnah, modern und zukunftsorientiert qualifiziert wird. Komplettiert wird auch diese Ausgabe des Jahresberichts wieder durch eine Übersicht der 2025 erfolgten Neuberufungen und Verabschiedungen sowie von Preisen und Ehrungen. Sie zeigen, dass das exzellente Niveau der universitären Spitzenmedizin weit über Leipzig hinaus nationale und internationale Anerkennung findet.

Apropos finden: Wer digital im Jahresbericht „blättert“, findet dort auch den Jahresabschluss der UML mit einem detaillierten Kennzahlenvergleich sowie der Gewinn- und Verlustrechnung für 2025. Wer es anschaulicher mag, kann anhand eines Videos ein ganzes Jahr am UKL mit vielen spannenden und bewegenden Momenten in nur vier Minuten nachvollziehen. Und eine Grafik zeigt auf einen Blick, wie ein typischer Tag am UKL aussieht. Hätten Sie beispielsweise gewusst, dass hier innerhalb von 24 Stunden durchschnittlich 140 Operationen stattfinden, 3850 Sendungen per hauseigener Rohrpost verschickt werden oder eine Fläche von umgerechnet 36 Fußballfeldern gründlich gereinigt werden muss?

Den Abschluss bildet eine Fotostrecke über die UKL-Blutbank, die täglich dringend benötigte Blutkonserven für die Patient:innen bereitstellt und seit Jahrzehnten fest zur Gesundheitsversorgung der Region gehört.

Jörn Glasner

Schauen Sie gern einmal rein! Sie finden den Jahresbericht unter www.jahresbericht-2025.de oder über den nebenstehenden QR-Code.



Entgegen dem Trend: 1000. Geburt am UKL früher als im letzten Jahr

Vergangene Monate brachten steigende Geburtenzahlen an Leipzigs aktuell größter Geburtsklinik

■ **Die 1000. Geburt in diesem Jahr verzeichnete das Universitätsklinikum Leipzig (UKL) am 17. Juni – und damit drei Wochen früher als im vergangenen Jahr. Damit setzt sich ein Trend der letzten Monate fort: Entgegen den bundesweit sinkenden Geburtenzahlen helfen die Geburtshelfer:innen und Hebammen am UKL wieder mehr Kindern auf die Welt.**

Am 17. Juni 2026 um 8.25 Uhr kam Samuel im Kreißaal des Universitätsklinikums Leipzig zur Welt. Der 3540 Gramm schwere und 50 Zentimeter lange Junge war damit die 1000. Geburt für das Kreißaalteam. 1040 Kindern wurde dabei auf die Welt geholfen – im Schnitt etwa acht pro Tag. Das ist eine Steigerung der Geburtenzahlen um sechs Prozent gegenüber dem Vorjahr: Zuletzt war die Zahl der Geburten am UKL wie bundesweit fast überall stetig gesunken. Jetzt sind es über 100 mehr als um die gleiche Zeit im Jahr 2025. „Wir freuen uns sehr über diese Entwicklung hier bei



Foto: Hagen Deichsel

uns am UKL, auch wenn wir dieses Jahr vermutlich noch keine echte Trendumkehr bei den Geburtenzahlen im Land sehen werden“, ordnet Prof. Holger Stepan, Direktor der Geburtsmedizin am UKL, ein.

Sicher ein Grund für den Zuspruch der werdenden Eltern sind die Angebote der UKL-Geburtsmedizin wie der hebammengeführten Kreißaal und seit letztem Jahr die hochmodernen Familienzimmer. „Zudem sind wir als Perinatalzentrum Level 1 zu-

Mit der Geburt von Samuel, dem ersten Kind von Sandro Zapata und Karla Sosa Andino aus Leipzig, verzeichnete das UKL die 1000. Geburt in diesem Jahr – drei Wochen früher als 2025.

sammen mit unserer Neonatologie weiterhin erster Anlaufpunkt für Frauen, die eine Mehrlingsschwangerschaft, eine komplizierte Schwangerschaft oder eine extreme Frühgeburt erleben“, so Stepan. Auch diese Zahlen sind in den letzten Jahren eher gestiegen als gesunken.

Das Meilenstein-Baby Samuel kam dagegen nach einer normalen Schwangerschaft als erstes Kind seiner Eltern Sandro Zapata und Karla Sosa Andino aus Leipzig bei einer normalen Geburt auf die Welt. Nach nur fünf Stunden war es geschafft. Gut dabei geholfen hatte ein Bad in der Wanne im Kreißaal. Letztlich ging es sogar so schnell, dass die Mutter auf die ursprünglich geplante Periduralanästhesie (PDA), das regionale Betäubungsverfahren, verzichtete.

Am nächsten Tag herrschte dann Freude und Erleichterung: „Das Personal ist sehr nett, ich habe mich die ganz Zeit sehr gut betreut gefühlt“, so die frischgebackene Mutter.

Helena Reinhardt

Zwischen Trend und Risiko: Kosmetikhype unter Kindern und Jugendlichen

Ratgeber: Was junge Haut tatsächlich braucht und was ihr schadet

■ **Foundation, Concealer, Contouring, Blush, Lipgloss und Mascara – Kosmetikprodukte, die früher primär Erwachsenen vorbehalten waren, gehören heute zum Alltag vieler Kinder und Jugendlichen. Videos verschiedenster „Skinfluencer“ verbreiten sich rasant in sozialen Netzwerken wie TikTok oder Instagram. Und auch der Handel spürt den derzeitigen Kosmetikhype und berichtet von zunehmend jüngeren Kund:innen. Fachleute wie Dr. Anna-Theresa Seitz vom Universitätsklinikum Leipzig (UKL) sehen diese Entwicklung kritisch.**

Attraktiv sein zu wollen, liegt in der Natur des Menschen, denn attraktive Menschen scheinen es leichter im Leben zu haben. Tatsächlich weisen aktuelle Studien darauf hin, dass Menschen mit einem attraktiven Äußeren mehr positive Aufmerksamkeit erhalten und bessere Karrierechancen im Beruf haben.

Foto: m-art/stock.adobe.com



Hautpflege als Social-Media-Trend

Der derzeitige Kosmetikhype unter jungen Menschen hat aber noch andere Ursachen. Eine zentrale Rolle spielen dabei soziale Medien: Plattformen wie TikTok oder Instagram verbreiten idealisierte Schönheitsbilder, die bereits von Kindern wahrgenommen werden. Um dem Ideal zu entsprechen, greifen sie zu angesagter Kleidung und Kosmetikprodukten, auch wenn diese nicht ihrem Alter entsprechen. Hinzu kommt die wachsende Bedeutung von Kosmetik für das Selbstbild junger Menschen: „Jugend ungeschminkt 2024“, eine Studie des Industrieverbandes Körperpflege und Waschmittel, zeigt, dass Mädchen wie Jungen Kosmetik häufig nutzen, um ihr Selbstwertgefühl zu stärken und ein Gefühl von Kontrolle zu gewinnen. In der Folge verbringen sie nicht nur viel Zeit im Fitness-Studio, sondern auch mit Schönheitspflege.

Aus medizinischer Sicht ist die intensive Nutzung von Kosmetik in jungen Jahren jedoch nicht unproblematisch. „Die Haut ist unser größtes Organ“, erklärt Dr. Anna-Theresa Seitz, Fachärztin für Haut- und Geschlechtskrankheiten am UKL. „Sie schützt uns vor Umwelteinflüssen, Kälte und Krankheitserregern, spielt aber auch für die Sinneswahrnehmung und den Stoffwechsel eine wichtige Rolle. Wir nehmen ja zum Beispiel Sonnenstrahlen über die Haut auf, die für die Vitamin-D-Synthese in unserem Körper notwendig sind.“

Risiko aus Tiegel und Tube

Eine Schädigung der Haut kann diese Funktionen beeinträchtigen. Das gilt insbesondere für Kinder und Jugendliche, denn deren Haut unterscheidet sich deutlich von

Laut einer Studie nutzen Mädchen, aber auch Jungen, Kosmetik häufig, um ihr Selbstbewusstsein zu stärken und ein Gefühl von Kontrolle zu gewinnen.



Kinder und Jugendliche sollten Kosmetika nicht ständig wechseln und darauf achten, dass diese möglichst frei von Duft- und Konservierungsstoffen sind.

Foto: magnific.com

der von Erwachsenen: Sie ist nicht nur dünner, sondern auch empfindlicher und reagiert entsprechend schneller auf reizende Inhaltsstoffe. Laut Frau Dr. Seitz setzen viele Jugendliche Produkte ein, die in ihrem Alter gar nicht notwendig sind, die auch gar nicht für ihre Haut geeignet, ja zum Teil sogar schädlich sind.

Aktuelle Untersuchungen bestätigen das. Demnach enthalten viele Kosmetikprodukte für jüngere Zielgruppen häufig Stoffe, die bedenklich sind. Besonders kritisch sehen Dermatolog:innen etwa Produkte mit Retinoiden, die einen Anti-Aging-Effekt versprechen. „Retinoidpräparate sind Vita-

min-A-Säurepräparate, die die Verhornung der Haarfollikel normalisieren,“ erklärt Dr. Seitz. „Das nimmt man bei Akne, um die Haut anzuregen, sich neu zu bilden. Das kann aber sehr reizend sein.“ In der Folge können Betroffene trockene oder schuppige Haut, Pickel, Pusteln oder Ausschläge entwickeln. „Überpflegung“ kann zudem zu Allergien führen oder zu dauerhaften Sensibilisierungen gegen bestimmte Inhaltsstoffe.

Weniger ist mehr

Um das zu verhindern, raten Dr. Seitz und ihre Kolleg:innen von der Klinik und Poli-

klinik für Dermatologie, Venerologie und Allergologie des UKL, altersgerechte Kosmetikprodukte bewusst zu verwenden. Gesunde Haut brauche meist nur eine einfache Pflege und Reinigung. „Was wir auf jeden Fall empfehlen, ist ein täglicher Lichtschutz, der an den jeweiligen Hauttyp angepasst ist. Wenn man zum Beispiel zur Akne neigt, dann ist ein nicht so fettiger Lichtschutz ratsam, bei sehr trockener Haut oder gar einer Neurodermitis sollte man ein Produkt verwenden, das Feuchtigkeit spendet.“

Außerdem sollten Kinder und Jugendliche Kosmetika nicht ständig wechseln und darauf achten, dass sie möglichst frei von Duft- und Konservierungsstoffen sind. Eine kurze Internetrecherche oder spezielle Apps können dabei helfen. „Mit CodeCheck zum Beispiel kann man den Strichcode von Produkten scannen und erfährt dann, welche Inhaltsstoffe drin sind, ob sie unbedenklich oder problematisch sind und warum. Besser wäre natürlich, wenn die Industrie dazu verpflichtet werden könnte, transparenter zu sein und beispielsweise Altersangaben für bestimmte Inhaltsstoffe anzugeben.“

Eltern und anderen Bezugspersonen raten Expert:innen wie Dr. Seitz, sich selbst zu hinterfragen: Wie sieht meine eigene Körperpflege aus, welches Schönheitsideal vertritt ich und welche anderen Werte propagiere ich? „Wichtig wäre auch, die Medienkompetenz von Kindern und Jugendlichen zu stärken, so dass sie beispielsweise in der Lage sind, mit Filtern optimierte Bilder und Videos auf Social Media zu erkennen.“ Realistische Vorbilder zu haben sei wahrscheinlich immer noch der beste Weg hin zu einem gesunden Körper- und Hautgefühl.

tmk

Herausragende Expertise im Kampf gegen Mangelernährung

nutriZert GmbH verleiht UKL Qualitätssiegel als „Ernährungsmedizinische Schwerpunktabteilung“

■ **Ernährung ist weit mehr als nur die Frage, was auf dem Teller liegt. Sie entscheidet bei vielen Erkrankungen mit über den Behandlungserfolg. Das Team der Ernährungsmedizin des Universitätsklinikums Leipzig (UKL) ist vor Kurzem für hohe fachliche Qualität als „Ernährungsmedizinische Schwerpunktabteilung“ zertifiziert worden.**

Das Qualitätssiegel der nutriZert GmbH zeichnet Kliniken und Praxen aus, die höchste Standards bei der Erkennung und Behandlung ernährungsassoziierter Erkrankungen erfüllen. „Mit der Zertifizierung wollten wir sichtbar machen, was wir am UKL schon seit vielen Jahren leisten“, sagt Prof. Lars Selig, Leiter des Ernährungsteams. „Jetzt können wir nach außen zeigen: Hier gibt es eine qualitätsgesicherte ernährungsmedizinische Versorgung.“

Viel mehr als eine Ernährungsberatung

Wer an Ernährungsmedizin denkt, hat oft nur die klassische Diätberatung vor Augen. Dass das Team der Ernährungsmedizin heute nahezu im gesamten Uniklinikum tätig ist, wissen anscheinend sogar viele Kolleg:innen nicht. „Die Chirurgie denkt, wir beraten nur nach Magenoperationen. Die Allergologie denkt, wir machen nur Allergien. Die Intensivstation verbindet uns mit künstlicher Ernährung“, beschreibt Lars Selig die Wahrnehmung. „Dabei sind wir eine Abteilung mit einem ganzen Blumenstrauß an Krankheitsbildern.“

Das Team betreut unter anderem Menschen mit Krebs, Adipositas, Diabetes, Mukoviszidose oder auch mit seltenen angeborenen Stoffwechselerkrankungen. Es begleitet Patient:innen mit Nahrungsmit-



Das Ernährungsteam am UKL mit seinem Leiter Prof. Lars Selig (Mitte vorn) betreut Patient:innen mit ganz unterschiedlichen Krankheitsbildern und kümmert sich besonders um die Prävention von Mangelernährung.
Foto: Stefan Straube

telallergien und -unverträglichkeiten, entwickelt aber beispielsweise auch spezielle Ernährungskonzepte für Menschen mit geistigen Behinderungen.

Mangelernährung ist häufiger als viele denken

Ein Schwerpunkt des Ernährungsteams ist das frühzeitige Erkennen von Mangelernährung. Deshalb werden am UKL ausnahmslos alle stationär aufgenommenen Patient:innen systematisch daraufhin untersucht. „Viele Kliniken haben angeblich keine mangelernährten Patienten, aber nur, weil sie gar nicht danach suchen“, sagt Lars Selig. „Wir wissen dagegen, dass etwa 20 bis 25 Prozent unserer stationären Patienten mangelernährt sind.“

Dabei handelt es sich keineswegs nur um untergewichtige Menschen. „Das klassische Bild ist: Wer mangelernährt ist, muss dünn sein. Das stimmt aber nicht“, erklärt der Experte. Denn eine Mangelernährung liegt auch bei einer unzureichenden Versorgung des Körpers mit lebenswichtigen Nährstoffen wie Eiweißen, Vitaminen und Mineralstoffen vor. „Auch ein Patient mit starkem Übergewicht kann mangelernährt sein. Oder jemand, der innerhalb kurzer Zeit sehr viel Gewicht verloren hat. Genau deshalb ist ein strukturiertes Screening so wichtig.“ Besonders bei Krebserkrankungen habe der Ernährungszustand großen Einfluss auf den Krankheitsverlauf. „Ein Teil der Krebspatienten stirbt nicht an der Erkrankung selbst, sondern an den Folgen einer ausgeprägten Mangelernährung“, betont Lars Selig. „Des-

halb darf Ernährung niemals zur Nebensache abgetan, sondern muss als ein Teil der Gesamttherapie verstanden werden.“

Ein Qualitätssiegel für die tägliche Arbeit

Für das nutriZert-Zertifikat musste das Uniklinikum nachweisen, dass zum Ernährungsteam qualifizierte Ernährungsmediziner:innen sowie Ernährungsfachkräfte gehören, dass standardisierte Behandlungspfade verbindlich umgesetzt werden und dass das Ernährungsteam an Werktagen für mindestens sieben Stunden am Tag verfügbar ist. Diese Voraussetzungen erfüllt das UKL bereits seit Jahren.

„Wir haben uns sehr über die Zertifizierung gefreut. Sie ist ein objektives Gütesiegel von außen“, sagt Prof. Michael Stumvoll, Leiter der Klinik und Poliklinik für Endokrinologie, Nephrologie und Rheumatologie. „Ernährungsmedizin steht im Klinikalltag wirtschaftlich oft nicht im Vordergrund, sie berührt aber fast alle Fachgebiete der Medizin. Das wurde hier am UKL erkannt und man lässt uns sehr gut arbeiten.“

Blick in die Zukunft

Ab 2028 wird ein standardisiertes Screening auf Mangelernährung in Krankenhäusern bundesweit verpflichtend sein. Das UKL hat diese Strukturen bereits etabliert und gehört damit zu den Vorreitern. „Der Beginn zur Implementierung ist eigentlich ganz einfach“, sagt Lars Selig. „Größe und Gewicht zu erfassen kostet fast nichts. Trotzdem wird es vielerorts noch nicht systematisch gemacht. Dabei kann genau diese Information entscheidend für den Behandlungserfolg sein.“

Michael Kästner

Dank großzügiger Spenden: Mehr Komfort und Wohlbefinden auf Station

Wie viele Einrichtungen am Universitätsklinikum Leipzig (UKL) erhält auch die Klinik und Poliklinik für Strahlentherapie hin und wieder Spenden in unterschiedlicher Höhe. Patient:innen und deren Angehörige lassen diese der Klinik häufig aus Dankbarkeit über die dort erfahrene sehr gute und professionelle Behandlung zukommen.

Manchmal handelt es sich dabei nur um ein paar Euro, zuweilen aber auch um einen etwas größeren Betrag. „Um den Aufenthalt und das Wohlbefinden unserer stationären Patienten zu verbessern und um ihnen vor allem künftig etwas mehr Komfort bieten zu

können, haben wir einen Teil des gespendeten Geldes nun eingesetzt“, berichtet Klinikdirektor Prof. Nils Nicolay. Oberschwester Jessica Friedrich konnte somit erst vor Kurzem eine umfangreiche Lieferung von Leselampen, tragbaren Radios und Duftlampen in Empfang nehmen und auf beiden Stationen der Klinik und Poliklinik für Strahlentherapie verteilen. „Bei der Auswahl haben wir auch die Empfehlungen und zum Teil langgehegten Wünsche unserer Patienten berücksichtigt“, betont Prof. Nicolay, der sich zugleich bei allen Spender:innen herzlich für ihre Großzügigkeit bedankt!

JG

Foto: UKL



Prof. Nils Nicolay und Oberschwester Jessica Friedrich freuen sich über die spendenfinanzierte Lieferung nützlicher Dinge, die dazu beitragen werden, den stationären Aufenthalt künftig weiter zu verbessern.

Nach dem Zoo ist vor dem Kino: Blutspendewoche im Allee-Center

Noch bis 17. Juli im Zoo Leipzig spenden / Tierpatenschaft für zwei Rhesusaffen /
Vom 21. bis 25. Juli folgt die Aktionswoche in Grünau mit einem Cineplex-Gutschein als Dankeschön

■ Die UKL-Blutbank ist auch in den Sommerferien an besonderen Orten in Leipzig zur Gewinnung von Blutspenden unterwegs. Noch bis einschließlich Freitag, 17. Juli, können Spendewillige täglich von 10 bis 16 Uhr im Zoo Leipzig Blut spenden, die Aktion findet im Eventbereich des Gondwanalands statt. Der Zugang erfolgt kostenfrei über den Event-Eingang. Nach der guten Tat erhalten Spender:innen neben einem Snack eine Tageskarte für den Zoo Leipzig sowie auf Wunsch eine Aufwandsentschädigung.

Mit der Aktionswoche setzen die UKL-Blutbank und der Zoo Leipzig zugleich auch ihre langjährige Zusammenarbeit fort: Mit einer Tierpatenschaft für zwei Rhesusaffen im Wert von 800 Euro knüpft das UKL dabei an ein Stück Medizingeschichte an. Auf dem kürzlich eingeweihten Patenschaftsschild heißt es entsprechend: „Der Rhesusaffe gab dem Rhesusfaktor seinen Namen und prägt bis heute Blutgruppenlehre, Medizin und sichere Transfusionen.“

Welche Bedeutung dieser Zusammenhang für die moderne Transfusionsmedizin hat, betont Malvina Bourgeois vom Institut für Transfusionsmedizin: „Der Rhesusfaktor begegnet uns auf jedem Blutspendeausweis. In der Transfusionsmedizin ist er essentiell, um Blutpräparate passend auszuwählen und Patient:innen sicher zu versorgen“, erklärt die stellvertretende Institutsleiterin. „Denn



Foto: Zoo Leipzig

auch wenn die AB0-Blutgruppe passt, muss zusätzlich noch der Rhesusfaktor berücksichtigt werden. Andernfalls kann die Verträglichkeit der Transfusion gefährdet sein“, so die Oberärztin. Mit der jetzt übernommenen Rhesusaffen-Patenschaft möchte das Team der Blutbank diesen Zusammenhang sichtbar machen, auf die Notwendigkeit zur Blutspende am UKL hinweisen und sich zugleich für die gute Zusammenarbeit mit dem Zoo Leipzig bedanken.

Prof. Jörg Junhold, Geschäftsführer des Zoos Leipzig, begrüßt die erneute Kooperation mit dem ITM: „Der Zoo Leipzig ist ein Ort, an dem Besucher:innen Tiere erleben und Wissen anschaulich vermittelt wird. Mit der Patenschaft für zwei Rhesusaffen zeigt die UKL-Blutbank, wie eng Tierwelt und Medizingeschichte hier verbunden sind. Dass daraus zugleich ein konkreter Aufruf zur Blutspende entsteht, macht diese Zusammenarbeit besonders passend.“

Erst Blut spenden, dann ab ins Kino

Wer bis zum 17. Juli die Gelegenheit zur Blutspende im Zoo Leipzig nicht nutzen konnte, bekommt wenige Tage später die nächste Chance: „Vom 21. bis 25. Juli laden wir zur Blutspendewoche ins Allee-Center Leipzig ein“, informiert Janina Sommermeyer, Leiterin des Spendermanagements bei der UKL-Blutbank.

„Ab Dienstag bis einschließlich Samstag sind wir jeweils von 11 bis 16 Uhr im Allee-Center in der Ludwigsburger Straße 9 vor Ort, Spendewillige finden uns im Erdgeschoss neben Christ“, so die Blutbank-Mitarbeiterin, die gemeinsam mit ihrem Team diese Aktion maßgeblich mitorganisiert hat. „Als zusätzliches Dankeschön gibt es für jeden Lebensretter noch einen Gutschein für das Cineplex im Allee-Center – aus einer guten Tat kann damit später ein Kinoabend werden.“

Informationen zur Blutspende

Zusätzliche Termine wie im Allee-Center oder im Zoo Leipzig sind gerade in der Ferienzeit wichtig. Denn während viele regelmäßige Spender:innen verreist sind, werden am UKL weiterhin täglich Blutprodukte benötigt: bei planbaren Operationen ebenso wie nach Unfällen, bei Krebstherapien oder schweren Geburtskomplikationen. Um Patient:innen auch im Sommer zuverlässig versorgen zu können, ist das UKL deshalb kontinuierlich auf Unterstützung von Freiwilligen angewiesen. Spendewillige sind auch jederzeit direkt in der UKL-Blutbank Johannisallee 32 auf dem UKL-Campus zu den jeweiligen Öffnungszeiten herzlich willkommen.

Fast jeder ab 18 Jahren, der mindestens 50 Kilogramm wiegt und sich gesundheitlich fit fühlt, kann zur Blutspende zugelassen werden. Für den gesamten Ablauf mit Anmeldung, ärztlicher Untersuchung, Entnahme und anschließender Ruhezeit sollte etwa eine Stunde eingeplant werden. Die eigentliche Entnahme dauert meist nur wenige Minuten. Wichtig ist ein gültiger Personalausweis, vor der Spende sollte man 1,5 bis zwei Liter Wasser oder Tee trinken und ausreichend essen.

Anja Grieser

Weitere Informationen gibt es unter www.blutbank-leipzig.de sowie werktags von 9 bis 18 Uhr unter 0341 / 97 25 393.

Universitätsklinikum Leipzig
Medizin ist unsere Berufung.

BLUTBANK
Willkommen beim Blutspenden

ALLEE-CENTER Leipzig

SPENDE BLUT!

21.-25.7.
10 - 15 Uhr

Bei uns im Shop neben Christ, EG Rotunde.

alleecenter_leipzig

ALLEE-CENTER-LEIPZIG.DE

Blutspende im Zoo Leipzig

noch bis 17. Juli 2026, täglich 10 bis 16 Uhr
Zoo Leipzig, Pfaffendorfer Straße 29
Zugang kostenfrei über den Event-Eingang zum Gondwanaland

Blutspendewoche im Allee-Center Leipzig

21. bis 25. Juli 2026,
täglich 11 bis 16 Uhr
Ludwigsburger Straße 9, 04209 Leipzig
Standort im Center: EG-Rotunde

■ BLUMENSTRAUSS DES MONATS

Verlässlich, herzlich und engagiert – Tag für Tag



Manchmal sind es die kleinen, aufmerksamen Gesten, die bei einem Krankenhausbesuch besonders in Erinnerung bleiben: ein beruhigendes Wort vor einer Operation, ein Lächeln im richtigen Moment, ein kurzer Scherz, wenn die Aufregung groß ist. Schwester Annett Rudolph (li. im Bild) und Schwester Monika Schneege (re.) schenken genau solche Momente vielen Patient:innen in der UKL-Augenklinik – Tag für Tag. Dabei erleben die beiden regelmäßig, wie unterschiedlich die Gründe für einen Besuch im ambulanten OP sind: Viele Menschen freuen sich nach einer Linsenoperation über ihr besseres Sehen, andere profitieren von einem Eingriff der Lider oder der Eingabe von Medikamenten.

Für ihre verlässliche, herzliche und engagierte Arbeit wurden beide vor Kurzem an ihrem Arbeitsplatz – dem Empfangsbereich des ambulanten OP der Augenklinik in der Paul-List-Straße – mit dem „Blumenstrauß des Monats“ überrascht. Prof. Focke Ziemssen, Direktor der Klinik und Poliklinik für Augenheilkunde, überreichte die Auszeichnung persönlich und bedankte sich bei den beiden Kolleginnen.

„Viele Patientinnen und Patienten, aber auch Kolleginnen und Kollegen haben uns zurückgemeldet, dass hier zwei Menschen arbeiten, die nicht nur unglaublich fleißig, sondern auch besonders herzlich und freundlich sind“, sagte Prof. Ziemssen bei der Übergabe. „Deshalb freue ich mich sehr, Ihnen heute diesen Blumenstrauß als Dankeschön des Klinikums für Ihre tolle Arbeit zu überreichen.“

Annett Rudolph und Monika Schneege begleiten Patient:innen vor und nach ambulanten Augenoperationen. Für viele Menschen sind sie in diesen Momenten eine wichtige Stütze: Sie nehmen Unsicherheit, geben Orientierung und sorgen mit ihrer ruhigen, zugewandten Art dafür, dass diese sich gut aufgehoben fühlen.

Seit Jahren arbeiten die beiden Seite an Seite und sind ein eingespieltes Team. Auch wenn es im Klinikalltag einmal stressig wird, bleiben sie freundlich, aufmerksam und gelassen. Genau diese Mischung aus Professionalität, Humor und Herzlichkeit macht ihre Arbeit so besonders – für die Patient:innen ebenso wie für das Team der Augenklinik. Dass Prof. Ziemssen neben den Blumen auch noch eine süße Aufmerksamkeit mitgebracht hatte, machte die Überraschung perfekt. Offenbar kennt er Schwester Annett und Schwester Monika ziemlich gut – den Geschmack der beiden hat er jedenfalls getroffen. Ganz ohne humorvollen Einspruch ging es trotzdem nicht: „Da hätten wir doch aber vorher nochmal drüber reden müssen, Herr Professor“, meinte Schwester Monika schmunzelnd. Schwester Annett, brachte ihre Freude kurz und herzlich auf den Punkt: „Ä Dräumsche. Ganz herzlichen Dank dafür.“

Herzlichen Glückwunsch, liebe Schwester Annett und liebe Schwester Monika! Vielen Dank für Ihre wunderbare Arbeit und für all die kleinen Momente, mit denen Sie den Alltag in der Augenklinik menschlicher, leichter und herzlicher machen. **UKL**

„Kunst trägt etwas Einmaliges in unsere Räume“

Yvette Kießling zeigt noch bis Mitte September Gemälde und Lithografien in der Kinderradiologie

■ **Gewitterwolken über dem Indischen Ozean, Wasserpalmen, aber auch Salzkristalle und Impressionen des Mangrovenwaldes im Jozani Forest, dem einzigen Nationalpark Sansibars – dies sind nur einige der Motive von Werken der Leipziger Künstlerin Yvette Kießling, die noch bis zum 18. September im Institut für Kinderradiologie des Universitätsklinikums Leipzig zu sehen sind.**

Die 1978 in Ilmenau geborene Künstlerin beschäftigt sich hauptsächlich mit Landschaften und Naturmotiven, die sie häufig unmittelbar vor Ort beobachtet, zeichnet und malt. Dazu gehören Wälder, Gebirge und Landschaften rund um Leipzig, aber auch Motive ihrer Reisen. Einen besonderen Schwerpunkt bilden Flüsse, Wasserläufe und Quellen. Seit 2014 setzt sie sich intensiv mit der Elbe auseinander – von ihrer Quelle im Riesengebirge und weiter in ihrem Verlauf Richtung Nordsee.

Das Wasser erscheint ihr dabei nicht nur als konkreter Gegenstand, sondern auch als Sinnbild für Ursprung, Erneuerung und Lebendigkeit. Ihre Bilder zeigen häufig Pflanzen, Felsen, Uferzonen und bewegte Wasseroberflächen. Hinter der scheinbar unberührten Natur thematisiert Kießling zugleich, wie Landschaften durch Menschen, Kultur und Umweltveränderungen geprägt werden. Ihre Arbeiten verbinden so-

Foto: Stefan Straube



Prof. Wolfgang Hirsch gibt bei der Vernissage eine Einführung in die Gemälde und Lithografien der Leipziger Künstlerin, Yvette Kießling.

mit genauer Naturbeobachtung mit Fragen nach Herkunft, Identität und dem Verhältnis des Menschen zu seiner Umwelt. Zahlreiche Arbeitsaufenthalte führten sie nach Afrika – und hier immer wieder vor allem nach Sansibar und Tansania, wo sie sich ausführlich mit der Sammlung Karl Braun und die Rolle des Amani Instituts während der deutschen Kolonialzeit in dem ostafrikanischen Land beschäftigte. Prof. Wolfgang Hirsch, Direktor des Instituts für Kinderradiologie am UKL, verweist auf seine ganz besondere Beziehung zur

Künstlerin: „Ich kenne sie jetzt seit rund 15 Jahren. Seinerzeit war sie die Leiterin eines Lithografie-Workshops, den ich besuchte – sehr inspirierend, aber auch fordernd“, wie er betont. Der über Leipzig hinaus anerkannte Kinderradiologie-Experte blickt zurück auf rund 40 Ausstellungen, die er im Laufe der vergangenen Jahrzehnte in der Kinderradiologie organisiert hat. „Kunst trägt etwas Einmaliges in unsere Räume“, so lautete dabei sein Credo. „Sie schärft unseren Blick auf scheinbar alltägliche Dinge. Durch das Zusammenspiel von Licht, Farbe

und Stimmung lässt sie uns diese in ganz neuen Zusammenhängen erkennen.“

Auch in der Kinderradiologie ginge es ja um Bilder und deren Interpretation, schlägt Prof. Hirsch die Brücke zu „seiner“ Fachdisziplin. Das „Freie“ der Kunst biete hier einen willkommenen Gegensatz zur präzisen, streng formalen Aussagekraft radiologischer Aufnahmen. „Mein besonderer Dank gilt daher Klaus-Peter John vom Bereich 5 – Bau und Gebäudetechnik des UKL, der die Ausstellung wie so viele andere in der Vergangenheit erneut hervorragend kuratiert hat. Ohne ihn hätte es die vielen Expositionen an diesem, aber auch an den zahlreichen anderen Orten im Klinikum, an denen Kunst zu sehen und zu erleben ist, nicht gegeben.“

Der so Gewürdigte bedankte sich und erinnerte an die Anfänge der Ausstellungen in der Kinderradiologie vor über 20 Jahren – damals noch in den ehemaligen Gebäuden der Kinderklinik in der Oststraße. „Bei unserer ersten Ausstellung ging es um Kunstdrucke – und dabei ist mir gleich aufgefallen, mit welch hohem künstlerischen Anspruch und Sachverstand Prof. Hirsch die Werke ausgewählt hat“, gab er das Kompliment an den Institutsdirektor zurück. „Wichtig war uns dabei immer, dass wir die Patienten, hier vor allem die Kinder, ernst nehmen und mit ihnen in einen produktiven Austausch über Kunst im Alltag treten. Die vielen positiven Rückmeldungen, die wir über die Jahre dazu bekommen haben, bestätigen das.“ **Jörn Glasner**

„Forum Hautkrebs“ – öffentliche Podiumsdiskussion in Leipzig

Die öffentliche Informationsveranstaltung „Forum Hautkrebs“ ist ein besonderer Service für Patient:innen, Angehörige und Interessierte im Anschluss an den viertägigen 36. Deutschen Hautkrebskongress in Leipzig.

Am Samstag, 12. September 2026, von 14 bis 16.30 Uhr vermitteln Referent:innen und Vertreter:innen von Selbsthilfevereinigungen in Vorträgen, Workshops und einer Podiumsdiskussion neue Erkenntnisse zu verschiedenen Hautkrebsarten wie dem Melanom und hellem Hautkrebs, zu Diagnose- und Therapiemöglichkeiten und zum Umgang mit einer Hautkrebserkrankung.

Das Forum bietet die Möglichkeit, Fragen rund um das Thema Hautkrebs mit angesehenen Expert:innen zu diskutieren und sich über den aktuellen Stand der Forschung oder Themen wie „Fake News – Wie erkenne ich gute Informationen?“ zu informieren. Außerdem ist die aktive Teilnahme an zwei Workshops möglich:

- „Nebenwirkungsmanagement und Survivorship“ von Prof. Mirjana Ziemer und Prof. Judith Gebauer, Universitätsklinikum Leipzig (UKL),
- „Leben mit der Erkrankung: zwischen Angst, Resilienz und mentaler Stärke“ mit der Psycho-Onkologin Dr. Laura Brömer, Universitätsklinikum Leipzig.

Die Teilnahme am „Forum Hautkrebs“ in der Kongresshalle am Zoo Leipzig ist kostenfrei.

Weitere Infos unter <https://ado-kongress.de/forum-hautkrebs>

Forum Hautkrebs
für Patient:innen,
Angehörige und
Interessierte

**Samstag,
12. Sept. 2026**
14.00–16.30 Uhr
**Kongresshalle
am Zoo Leipzig**

Expert:innen und
Patientenvertreter:innen
aus Leipzig
Öffentliche Veranstaltung
Teilnahme kostenfrei
[ado-kongress.de/
forum-hautkrebs](https://ado-kongress.de/forum-hautkrebs)

Ein besonderes Finale: „Tour der Hoffnung“ endet am UKL

Am 8. August endet die 44. „Tour der Hoffnung“ von Gießen nach Leipzig an der Kinderonkologie des Universitätsklinikums Leipzig (UKL).

Rund 160 Radfahrer:innen setzen damit ein starkes Zeichen für krebskranke Kinder und ihre Familien. Nach Stationen unter anderem in Magdeburg und Halle erreicht das Fahrerfeld zunächst den Leipziger Marktplatz, bevor die dreitägige Benefiztour ihren emotionalen Abschluss am Universitätsklinikum findet.

Die „Tour der Hoffnung“ wurde 1983 in Gießen ins Leben gerufen und zählt heute zu den größten ehrenamtlich organisierten Benefiz-Radtouren Deutschlands. Vom 6. bis 8. August legen die Teilnehmenden insgesamt 255 Kilometer durch Mittelhessen, Sachsen-Anhalt und Sachsen zurück und sammeln Spenden für Kinderkliniken, Forschungseinrichtungen, Elternvereine und Reha-Angebote. Sämtliche Kosten werden von Sponsoren getragen, sodass die Spenden zu 100 Prozent den ausgewählten Einrichtungen zugutekommen. Seit ihrer Gründung hat die Initiative bereits mehr als 40 Millionen Euro gesammelt.

UKL

Benefiz-Fahrradtour vom 6. bis 9. August 2026
mit vielen Prominenten und Förderern

TOUR DER HOFFNUNG
...rollt für krebskranke Kinder

Gießen Heuchelheim Gießen Lollar Reiskirchen Lich Gießen Magdeburg Halle Leipzig

tour-der-hoffnung.de

SKODA Licher SWG maxium

BLUTBANK
Willkommen beim Blutspenden

Sag „Tag“ zu Marc!
Komm Blut spenden.

**SPENDE BLUT BEIM
LEIPZIGER ORIGINAL.**
www.blutbank-leipzig.de

**Universitätsklinikum
Leipzig**
Medizin ist unsere Berufung.

Die Gleichheit des Seins

In der Ausstellung „Die Gleichheit des Seins“, die ab jetzt im Wartebereich der Urologie-Ambulanz (Haus 4) zu sehen ist, präsentiert Steve Baierlein eine Auswahl seiner Werke aus den vergangenen sieben Jahren. Der Gesundheits- und Krankenpfleger am Universitätsklinikum Leipzig widmet sich bereits seit seiner Kindheit der Malerei. Als Autodidakt hat er sich mit großer Leidenschaft unterschiedliche Techniken, Materialien und Formate erschlossen. Das künstlerische Arbeiten ist für ihn zugleich ein Ort der Ruhe, des Glücks und der persönlichen Verarbeitung.

Die ausgestellten Bilder greifen verschiedene Lebenssituationen und Lebenswege auf. Sie erzählen von der Vielfalt menschlicher Erfahrungen und von dem, was Menschen trotz aller Unterschiede miteinander verbindet. Im Mittelpunkt steht die Überzeugung, dass jeder Mensch die gleiche Daseinsberechtigung besitzt – unabhängig von Herkunft, Lebensentwurf oder persönlichen Voraussetzungen.

Mit seinen Werken lädt Steve Baierlein dazu ein, Unterschiede nicht als Trennendes, sondern als Ausgangspunkt für Begegnung und gegenseitiges Verständnis zu betrachten. Die Ausstellung möchte dazu ermutigen, mit unseren Unterschieden aufeinander zuzugehen, anstatt uns trotz unserer Gemeinsamkeiten voneinander zu entfernen.

UKL

„Die Gleichheit des Seins“ – Malerei von Steve Baierlein. Wartebereich der Urologie-Ambulanz, Liebigstraße 20 (Haus 4). Die Ausstellung ist noch bis 6. November zu sehen.



■ DAS UNI-KLINIKUM AUF EINEN BLICK



■ WICHTIGE SERVICE-NUMMERN

Ihre Einwahl ins UKL: **(0341) 97 -**

Universitätsklinikum Leipzig

Liebigstraße 18, 04103 Leipzig
Telefon - 109
Internet www.uniklinikum-leipzig.de

Zentrale Notfallaufnahme

Liebigstraße 20, 04103 Leipzig
(Zufahrt über Paul-List-Straße)
Telefon - 17800
Öffnungszeit 24 Stunden täglich

Notfallaufnahme für Kinder und Jugendliche

Liebigstraße 20a, 04103 Leipzig
Telefon - 26242
Öffnungszeit 24 Stunden täglich

Abteilung für Geburtsmedizin

Liebigstraße 20a, 04103 Leipzig
Schwangerenambulanz - 23494
Kreißsaal - 23611
Öffnungszeit 24 Stunden täglich
Infoabend für werdende Eltern
Telefon - 23611

Eine Anmeldung zur Entbindung ist nicht erforderlich.
Mehr Informationen unter
www.geburtsmedizin-leipzig.de

Zentraler Empfang

Liebigstraße 20, 04103 Leipzig
Telefon - 17900

Blutbank (Blutspende)

Johannisallee 32, 04103 Leipzig
Info-Telefon - 25393

Weitere Informationen finden Sie auf Seite 14 sowie unter
www.blutbank-leipzig.de

Ambulanzen und Zentren

Zentrale Ambulanz Innere Medizin - 12222
Zentrale Ambulanz Chirurgie - 17004
Zentrale Ambulanz Kinderzentrum - 26242
Ambulanz Zahnerhaltung und Parodontologie - 20558
Ambulanz Kieferorthopädie - 21053
Ambulanz Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie - 21105
Ambulanz Kinderzahnheilkunde - 21073
Ambulanz Zahnärztliche Prothetik und Werkstoffkunde - 21310

HNO-Ambulanz - 21738
Augenambulanz - 21488
Psychiatrische Ambulanz - 24304
Psychosomatik-Ambulanz - 18858
Tropenmedizinische Ambulanz - 24970
Ambulanz Krebszentrum UCCL - 17365
Neurochirurgische Ambulanz - 17510
Neurologische Ambulanz - 24302
Dermatologische Ambulanz - 18666
Universitäres Brustzentrum - 23443
Transplantationszentrum - 17271
Urologische Ambulanz - 17633
Kliniksozialdienst - 26206
Seelsorge - 15965 / - 15967 / - 26126
Psychosoz. Beratungsstelle für Tumorpatienten und Angehörige - 15407

Informationen zu allen Kliniken und Ambulanzen finden Sie unter
www.uniklinikum-leipzig.de

Folgen Sie uns für Neuigkeiten aus dem UKL auch auf **Instagram @uniklinikum_leipzig** und **X @UKL_Leipzig**